

Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag, und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate non Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag, und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk W-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Württemberg.

In Folge der am 20. April d. J. und an den folgenden Tagen vorgenommenen Prüfung im Wasserbaufache ist Georg Maier von Großdeinbach zu den in §. 1 der K. Verordnung vom 28. November 1856 bezeichneten Berrichtungen für befähigt erkannt worden.

Stuttgart, 19. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute die K. Villa bei Berg bezogen.

Weingarten, 19. Mai. Heute Mittag kam hier ein siebenjähriger Knabe auf elende Weise ums Leben. Mit andern Buben spielt er auf der frequenten Hauptstraße beim Rathhaus, als ein beladener Holzwagen vorüberfuhr. Der Verunglückte bekam in diesem Augenblick von einem Kameraden einen Puff und fiel in Folge dessen so ungeschickt auf den Boden, daß ihm ein Rad des Wagens über den Kopf ging und diesen zerquetschte. Der Knabe war natürlich sofort todt. Den Fuhrmann trifft lediglich keine Schuld.

Weinsberg, 19. Mai. Heute Abend zwischen 6—9 Uhr brannte der 1/2 Stunde von hier entfernte hohent. Vartenstein'sche "Rappenhof" (4 Gebäude) vollständig nieder. Ein Kindsmädchen, durch deren Fahrlässigkeit bei Entleerung von Asche das Unglück entstanden sein soll, ist in Haft. Die schwer heimgesuchte ehrenwerthe Pächterfamilie v. wird allgemein und innig bedauert.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Der "Reichs-Anzeiger" ist in der Lage, die Nachricht verschiedener Zeitungen, daß der hiesige türkische Botschafter während der Ministerbesprechungen am 13. Mai sich bei dem Reichskanzler und dem Staats-Secretär des auswärtigen Amtes anmelden ließ, aber nicht empfangen werden konnte, als vollkommen unwahr zu bezeichnen. — Ueber das Verbrechenbegangniß der ermordeten Consuln in Salonichi meldet der "Reichs-Anzeiger", das hierbei beobachtete Ceremoniell sei von den Delegirten Deutschlands und Frankreichs mit der türkischen Behörde und den Commandanten der fremden Kriegsschiffe vorher festgestellt worden; dem militärischen Ehrengelichte der deutschen und französischen Marinetruppen schlossen sich die türkischen Militär- und Civil-Behörden, sowie die Offiziere und Mannschaften sämmtlicher Kriegsschiffe an.

Berlin, 20. Mai. Die heutige dritte Verorhung des Sprachen-gesetzes im Abgeordnetenhause verließ in leidenschaftlicher Erregung. Wierzbinski nennt die Vorlage "ein Werk der Gewalt, der Dreistigkeit, des Cynismus". Regibi antwortet mit dem Hinweis auf die Bedrückung der deutschen Nationalität in Westpreußen, citirt den Achaius von Zehmen, der heute vor 300 Jahren prophezeit habe, es werde ein Gewaltiger kommen, um an den Polen Vergeltung zu üben für das Unrecht, das sie an den Deutschen begingen. Windthorst (Meppen) eifert gegen das Gesetz als ein Unrecht. Ueberhaupt enthielten unsere geschriebenen Gesetze mehr Unrecht als Recht. Der Redner charakterisirt gewisse Aeußerungen v. Eybels gleichfalls als cynische. Präsident v. Bennigsen ermahnt unter allseitigem Beifall die Redner, sich zukünftig derartiger verletzender Aeußerungen zu enthalten; politische Körperschaften vertragen zwar kräftige, ja sehr starke Ausdrücke, indessen sei hierin Wohlwollen und Mäßigung zu üben.

Berlin, 20. Mai. Das Herrenhaus nahm heute in zweiter Verathung die Reichs-Eisenbahn-Vorlage nach längerer Debatte bei Namens-Aufruf mit 60 gegen 31 Stimmen an.

— Am 22. Mai geht ein deutsches Panzergeschwader unter dem Befehl des Contreadmirals Bartsch nach Salonichi in See. Es besteht aus den beiden Dreisitz-Panzerfregatten "Kaiser" und "Deutschland", den Panzerfregatten "Kronprinz" und "Friedrich Carl", dem Aviso "Pommernia", der Corvette "Müsa" und den Kanonenbooten "Meteor", "Komet" und "Pantilus". "Kaiser" und "Deutschland" tragen einen Panzer von 260 Millimeter Dicke und haben 7,5 Meter Tiefgang; ihre Maschinen sind von je 8000 Pferdekraft, ihr Kessel mit 40 Feuerangen und 2 Schornsteinen versehen; jedes Schiff hat 9,26 Centimeter-Kanonen und eine Besatzung von 600 Mann, die beiden andern Fregatten je 500 Mann. — Diese Machtentfaltung des deutschen Reichs zur See ist die erste der Art und sehr bedeutend; es müssen gewichtige Gründe für dieselbe vorliegen, die über Salonichi weit hinausreichen. (Oesterreich schick 5 Kriegsschiffe in den Orient — an die Narenta-Mündung nach Constantinopel und Smyrna.

Aus dem Kreise Samter. (Mißgeburt.) Auf dem Posthofe zu Samter wurde vorgestern ein Kalb geboren, dessen Kopf eigentlich aus 2 Köpfen besteht, die in der Mitte zusammengewachsen sind. Es hat 3 Augen, anscheinend 3 Hornansätze, aber nur 2 Ohren. Nase und Maul ist doppelt vorhanden und ausgebildet, die beiden Mäuler jedoch nur durch eine Fleischwand geschieden. Die beiden Untertiefer bewegen sich gleichzeitig, sind also wohl mit einander verwachsen; die beiden Zungen sind vollständig ausgebildet und ebenso hat das Thier in beiden Mäulern Zähne. Es ist sonst wohlgebildet, aber im Hinterrheil schwach, so daß es nicht stehen kann. Bis jetzt wird es mit der Flasche ernährt, da das Säugen bei ihm noch nicht möglich ist.

Ausland.

Wett, 20. Mai. Der "Wetter Corresp." zufolge beginnen am 21. in Wien die Conferenzen von Sachmännern der beiderseitigen Finanz- und Handelsministerien behufs endgiltiger Feststellung der Vorläge. Gleichzeitig werden die Verathungen über die endgiltige Lösung der Bankfrage fortgesetzt.

Wett, 20. Mai. Im Budget-Ausschusse der Reichsraths-Delegationen beantwortete Graf Andrassy bei Gelegenheit der Verathung des Budgets des Neujärs Anfragen bezüglich der orientalischen Angelegenheiten. Unter Bezugnahme auf die im vorigen Jahre gegebene Darlegung der politischen Ziele der Regierung erklärt Graf Andrassy, er könne heute constatiren, daß der europäische Friede ungestört, die Hintanhaltung weiterer Complicationen durch Verhinderung der Theilnahme anderer Elemente erreicht sei, daß die vorge schlagenen Reformen von Europa und der Türkei angenommen und von den Insurgenten freudig begrüßt worden seien, welche letztere nur Garantien für deren Durchführung wünschen. Die gegenwärtige Action der Mächte strebe die Durchführung der Reformen und die friedliche Hinwegräumung der Hindernisse an. Der Minister warnte vor dem im Lande herrschenden Pessimismus, der durch die Erfolge der Regierung widerlegt werde. Daß England dem allgemeinen Einverständnis der europäischen Mächte noch nicht beigetreten sei, liege vielleicht in der durch die Verhältnisse geänderten Form des diplomatischen Verkehrs. Der Redner hegt die private Überzeugung, daß wenn die britische Regierung die rein pacificatorischen Intentionen der Mächte klar vor sich sehe, sie sich dem Einverständnis anschließen werde. Die Mittheilung des Inhaltes der getroffenen

Vereinbarungen sei unmöglich, da deren Mittheilung zunächst an die Pforte gehen müsse. Besonders moralischen Werth legt der Minister auf die erneuerte Befestigung der Mächte darin, ihre Bemühungen für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens mit aller Energie durchzuführen und in dem festen Entschlusse, sich von Fall zu Fall zu verständigen. Dies sei das Resultat der Zusammenkunft in Berlin. Der Minister lehnt den Vorwurf der Connivenz gegenüber dem Aufstande bei dessen Beginn ab und übernimmt die volle Verantwortlichkeit für den von ihm allein vertretenen Staatswillen nach Außen. Weiterhin spricht sich der Minister entschieden gegen jeden Gedanken einer Occupation der insurgirten Provinzen aus. Noth thue eine Regeneration durch ihren Verhältnissen angemessene Verbesserungen. In der Berliner Verständigung sieht der Minister den maßgebenden Factor für den europäischen Frieden. Er übernimmt die volle Verantwortung dafür, daß aus der Situation keine Schädigung der Interessen der Monarchie hervorgehe. Die Mächte seien gesonnen, alle Sonder-Interessen bei Seite lassend, die Erhaltung des europäischen Friedens als leitendes Princip in den Vordergrund zu stellen. Ein verbesserter Status quo im Oriente ist die Grundlage der Vermählung der Mächte. Der Minister constatirt, daß Oesterreich-Ungarn keine Feinde habe, mit allen Mächten in den besten Beziehungen stehe, eine brave Armee besitze und als Staat mit 36 Millionen Seelen für den europäischen Frieden ein tretend, zuverlässlich dem Erfolge entgegensehen könne.

Die „Republique française“ erwähnt eines in Paris verbreiteten Gerüchtes, wonach der Sultan Konstantinopel verlassen habe, um sich in ein in der Nähe der Hauptstadt errichtetes Lager zu begeben. Als Motiv zu diesem Schritt wird die Aufregung der muhamedanischen Bevölkerung bezeichnet.

In Paris und London ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß während der letzten Tage der Amisführung des vorigen rumänischen Ministeriums und unter dem Ministerium Florescu große Quantitäten von Waffen und Munition durch Rumänien nach Bulgarien und den anderen türkischen Provinzen gebracht wurden.

Salonichi? Romani vielen Besern, auch solchen, die sich nie viel um die Türkei bekümmert haben, der Name nicht so bekannt vor? Wir wollen Ihnen auf die Sprünge helfen. Das sind dieselben Leute, an die seiner Zeit der Apostel Paulus zwei Briefe an die Thessalonicher geschrieben hat, an die erste Christengemeinde dort, die er selber gegründet hatte. Aus seinen Schilderungen erkennt man die Leute noch heute wieder. Die Thessalonicher kamen gleich nach den Kretern, die er saute, böse Bäume nennt, sie waren faul, falsch, abergläubisch und thaten nichts lieber als auf persönliche Wiederkehr Christi hoffen und harren; denn damit sollte das 1000jährige Reich, das goldene Zeitalter anfangen, da man gar nichts mehr zu thun brauchte. Der eifrige Apostel lieft ihnen in beiden Briefen in aller christlichen Liebe mächtig den Deyr und hatte auch persönlich Grund dazu; denn wäre er seiner Zeit nicht bei Nacht und Nebel aus Thessalonich entwichen, so wäre es ihm ergangen wie dem deutschen und französischen Consul. Die Leuten dort sind also alte gute Bekannte und wir wollen abwarten, was für Briefe die Diplomaten an die Thessalonicher schreiben.

London, 19. Mai, Abends. Die englische Regierung wird, wie „Reuter's Bureau“ erzählt, den Beitritt zu dem Memorandum der drei Kaiserreiche bezüglich der orientalischen Angelegenheit nicht erklären.

London, 20. Mai. Die Plaidoyers in Sachen der „Franconia“ sind heute beendet. Der Gerichtshof behält sich den Urtheilspruch vor.

Erzählung eines Polizeibeamten.

(Fortsetzung.)

Er erwiderte: es sei dieß allerdings der Fall, aber er könne Costly's weiterem Glück nicht im Wege stehen; derselbe habe einmal einen leidenschaftlichen Wunsch, nach Australien auszuwandern, um dort sein Glück zu versuchen; er glaube nicht, daß sie (Frau Costly) Lehr für diesen Plan eingenommen sei, aber er nehme an, daß sie sich von ihrem Manne habe überreden lassen; zweifle auch nicht, daß sie es dort zu etwas bringen würden, denn es seien wackere Leute und hätten ihm und seiner Frau viele Jahre treu gedient.

„Seit wann ist von diesem australischen Plan die Rede?“

„Schon seit einigen Monaten, — vor einem halben Jahr, mag auch schon länger sein, sprach er zum erstenmale mit mir davon! Armer Mensch!“ Sub er fort, „als dieser Diebstahl vorfiel,

hätte Costly die Reise beinahe aufgegeben, ja er hätte es gethan, wenn ich es gewünscht hätte; er wollte hier bleiben und mir unsonst dienen, bis der Verlust des Silbers doch einigermaßen wieder ersetzt wäre, wenn er so lange lebe! Ja er bot mir sogar 12,000 fl. an, welche er und seine Frau in ihrem Dienste sich erspart hatten, und meinte auf diese Weise mich etwas zu entschädigen — für einen Verlust, über den er sich, meiner Meinung nach ganz unnöthiger Weise, Vorwürfe machte. Ich konnte natürlich auf seine Vorschläge nicht eingehen, aber sie legen doch von seinem Gemüth ein schönes Zeugniß ab — armer Costly!“

Ich erwiderte nichts und verabschiedete mich bald nach meiner Unterhaltung mit Costly und seiner Frau. Herrn Winters freundliches Anerbieten, mich zu der Station fahren zu lassen, lehnte ich dankend ab.

Ich wollte einige Zeit allein sein, um zu innerer Ruhe zu gelangen, und lenkte daher meine Schritte, nachdem ich ungefähr die Hälfte des Weges hinter mir hatte, in ein nahees Wäldchen, wo ich mich der Länge nach in den Schatten einer prächtigen alten Buche legte, um mich etwas abzukühlen und über meine weiteren Schritte nachzudenken. In dieser behaglichen Lage fiel ich, nach der Hitze und dem Staub der Straße, bald in Schlummer; ich mußte ziemlich lange geschlafen haben, denn als ich aufwachte, stand die Sonne schon nieder und die Bäume warfen lange Schatten. Ich wollte eben auf meine Uhr sehen, ob mir die Zeit noch reiche auf den 7 U. 30 M. Zug, als ich Schritte sich nähern hörte und zugleich die Stimme eines Mannes vernahm. Ich fuhr auf; denn ich kannte dieselbe gleich: es war Costly und Jemand antwortete ihm, dessen Stimme ich nicht erkennen konnte. Der Fußweg durch den Wald führte hart an der Buche, unter welcher ich lag, vorbei, und auf diesem Wege schritten die beiden Männer einher. Ich konnte sie, da das Geräusch zu dicht war, nicht beobachten, aber wie sie näher kamen, ließ sich hören, was sie zusammen redeten. Sie schlenderten langsam vorbei.

„Welche Art hat er denn?“ fragte der Fremde.

„Ach keine besondere! — er scheint ein gutmüthiger junger Mann,“ sagte Costly.

„Und der Herr hat ihn engagirt, hat er wirklich?“

„Ja er ist so gut wie engagirt: soll morgen auf Probe eintreten; er ist unter meine Leitung gestellt, ich soll ihn sein Geschäft lehren.“

„Ha, ha,“ lachte der Fremde, „dazu taugt freilich Niemand besser als du. Aber ist er scharfsinnig, paßt er wohl auch auf und späht umher oder mischt sich in Dinge, die ihn nichts angehen?“

„Der nicht; nein, das Pulver hat er nicht erfunden. Er scheint, wie ich dir schon gesagt habe, einherzogüter, bequemer Bursche zu sein; doch nicht viel hinter ihm, ich sah das im ersten Augenblick.“

„So, so dann ist's recht — dann, — kann nicht leiden — lauern — mein Haus —“

Das war alles, was ich hören konnte; sie waren zu weit vorangeschritten, als daß sich nur auch noch eine Silbe weiter hätte vernehmen lassen, obgleich ich mit beiden Ohren lauschte; denn ich war natürlich begierig, was sie weiter zu verhandeln hätten. Ihnen zu folgen durste ich nicht wagen, da sie mich gewiß gehört hätten, wenn ich mir den Weg durch die Gebüsch bahnte. Ich mußte mich also zufrieden geben mit dem, was ich vernommen; und das war, so wenig es scheint, mir doch ganz genug. Denn es bestätigte meinen Verdacht gegen den Hausmeister. Er hatte also etwas zu verheimlichen und zur Auffindung dieses „Etwas“ bedurfte es gerade keines Zauberkunstlers.

Aber dieses Burschen Unverschämtheit! Es sei nicht viel hinter mir! — ein bequemes Burschen? wirklich großartig! — ich mußte auf meinem Weg nach der Station hin herzlich lachen. Ich dachte: „warte, Costly, ich will dich nach einer andern Weise tanzen lehren, bevar mir von einander scheiden, oder ich müßte mich sehr täuschen: — nicht viel hinter mir? eh?“

Im Grunde ärgerte ich mich wohl über Costly's geringe Meinung von mir und wollte mir's nur nicht gestehen. Kam noch recht auf den 7 U. 30 M. Zug nach London, wo ich mich nun schnell ausstattete.

Den andern Morgen fuhr ich nach Gravel zurück, woselbst ich einen Wagen vorfand, der mich und mein Gepäck nach Nordhof brachte. Ich kam gerade an, als das Gesinde zum Mittagessen gieng. Ich gesellte mich zu ihnen und begab mich nach dem Essen in die Stube des Hausmeisters, wo ich mir noch den Nachtsch zu Gemüth führte, welcher wirklich ausgezeichnet gewählt war. Ich will diejenigen, deren Brod ich geessen, nicht verrathen, aber ich vermute stark, daß die Herrschaften kaum wissen, wem ein geringer Ulter-

Schied oft zwischen ihrem Essen und Trinken und demjenigen ihrer Dienerschaft besteht.

Ich fand die Soffly's so angenehm und herablassend als nur möglich gegen mich Meuling. Sie dachten, dieß sei meine erste Einführung in „das Zimmer“ und meinten, ich müsse von der Pracht ihrer Möbel und der Eleganz ihrer Manieren ordentlich verblüfft sein, da ich mich bis jetzt doch wohl nur in „niederem Kreise“ bewegt habe. Das war ergötlich!

Ich suchte hie und da eine Gelegenheit, mit Soffly über den Diebstahl zu reden; ließ mich jedoch nie so weit ein, daß er muthmaßen konnte, die Geschichte interessire mich mehr als sonstige Kriminalfälle und Unterhaltungsgegenstände. War er geneigt hieson zu sprechen, so hörte ich aufmerksam zu; wenn nicht, so erlaubte ich ihm immer, von diesem Gegenstand abzukommen, ja half ihm sogar hiezu — so ängstlich war ich, ja keinen Verdacht in ihm aufkommen zu lassen.

Soffly hatte aber einen großen Fehler: er liebte die Flasche über Gebühr. Betrunknen sah ich ihn nie, ich glaube auch nicht, daß ihn sonst jemand so sah; aber ich bemerkte während der vierzehn Tage, die ich in Nordhof zubrachte, daß er oft in einer Art Betäubung umherlief. Ich konnte Anfangs nicht begreifen, woher diese Benebelung stamme; denn beim Mittagessen trank er sehr wenig, auch im „Zimmer“ nur ein Kelchchen; in der Speisekammer konnte er doch auch nicht immer sein: denn sobald sein Geschäft zu Ende war, kam er regelmäßig zur Haushälterin; er liebte der Gesellschaft der Damen,“ pflegte er gafant zu äußern.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Minister-Präsident Graf Andrássy war trotz seines Kopfwehs zu den Konferenzen in Berlin rechtzeitig angekommen, in einer Stunde war Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und der Graf fuhr bereits in die Gala-Hofe-Ober-vierkammer, er fuhr nicht in die Hofe, sondern setzte auf seinen Kammerdiener hinein; denn die Hofe — fehlte, sie war verpfunden worden und träumte in der Garberobe in Wien schwermüthig von vergangenen schönen Tagen. Die schnellsten Schneider der Residenz wurden eutboten, sie umstanden den Grafen und fragten: In einer Stunde eine ungarische Gala-Hofe? Unmöglich! Impossible! — Was thun? Der Fall war in der ganzen Geschichte der höheren Diplomatie noch nicht vorgekommen, nicht einmal der Telegraph konnte helfen. Da raffelt's unten vor dem Thor wie eine Droschke erster Classe und hereinströmt athemlos der Garberobier des Grafen mit der Galahofe; er hatte sie liegen lassen und mittelst Extrazuges von Wien nach Berlin seinem Herrn nachgeführt. Das war ein gutes Omen; alles ging nun glücklich; denn was vermag der Mensch und Diplomat, der in seiner eigenen Galahofe steckt! Als aber der Graf freudestrahelnd wieder heim kam nach Wien, erkannte ihn seine eigene Frau nicht; in der einen furchtbaren Berliner Stunde war sein Haar schneeweiß geworden. Seine Feinde freilich behaupten, er hätte es zu färbem vergessen.

† Carl Reinholders Bismarck-Hymne, die unter 143 Mitbewerbern den Preis errungen hat, ist dieser Tage in Bremen unter des Componisten Leitung zum ersten Mal aufgeführt worden. Sie machte großen Eindruck, namentlich der Chor: „So lang ersehnt war der Erreiter“ und das Tenorsolo mit Chor: „Das sind die Vorberreiter, die unseres Kanzlers Zier.“ Im Orchester spielten 23 Violinen, 7 Contrabässe, 8 Celli u. s. m.; der Chor bildeten 200 Stimmen, meist Damen, darunter prachtvolle Altstimmen.

† (Ein obrigkeitlicher Wilddieb.) In der Pfalz ist ein Bürgermeister von seinem eigenen Polizeidiener als Wilddieb überrascht und gefangen worden; er trug noch das Reh und eine zerlegbare Flute bei sich. Nicht übel!

S o m m e r h y m n e.

O möge nie in heil'ger Stunde —
O möge nie am trauten Ort,
Du holdes Lieb von Deinem Munde
Mir tönen je das harte Wort:

Wie lange wird mein Glück noch währen,
So bin ich's selber und dann wird
Dein liebes Aug' getrübt von Zähren,
Indeß mich Tod und Kampf umschwert.
Blick dort hinaus, Du siehst es ragen
Wie einen Arm ins Meer hinein,
Und bei des Morgens erstem Tagen
Soll es des Kampfes Schauplatz sein.

L e s e f r u c h t.

So wie die Flamme des Lichts auch ungewendet hinaufstrahlt,
So vom Schicksal gebeugt, strebet der Gute empor.

Herder.

Auflösung der Charade in Nr. 78:
Granate.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 79:
Ellaß — Iliad.

S c h i f f s n a c h r i c h t e n.

Baltimore, 19. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Leipzig, Capt. R. Hoffmann, welches am 3. Mai von Bremen und am 6. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 19. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Oder, Capt. G. Leist, welches am 6. Mai von Bremen und am 9. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 20. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Frankfurt, Capt. F. v. Bülow, welches am 29. April von Neworleans und am 5. Mai von Havanna abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat heute um 2 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Welzheim.

Blousenzenge

in Blau und Braun empfiehlt in guter Dualität

Weber Pfüger h. Schulhaus.

Fahrruß-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. Mai von Sonntags 10 Uhr an

werden in der Behausung des Friedrich Fröh in Welzheim, Schultheiherei



Borcksteinberg; folgende Gegenstände zum Verkauf gebracht:

- 2 Ochsen,
 - 2 Stier,
 - 2 Kühe,
 - 3 Kälbling,
 - 1 Pferd samt Pferdegeschirr,
 - 1 gerüsteter Wagen,
 - 1 Bernerwägel samt Polster,
 - 1 Strohhuhl,
 - 1 Pflug, 1 Egge,
- so wie verschiedenes Feld-, Hand- und Bauerngeschirr.

G m ü n d.

Einen Jungen

von geordneten Eltern nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Felix Trutenmüller,
Mechaniker,
Badermauerstr. 785.

Kraft-Brust-Bonbons

zu haben in

Welzheim bei H. Hohly.
Nudersberg bei C. Schütz.
Mfendorf bei G. Sautter.
Blüderhausen: C. Kockenhäuser.
Waldbausen bei M. Stöhrer.

Gold-Cours vom 20. Mai 1875.

Imperial	16	68.—68.
Ducaten	9	50.—55.
20-Franken-Stück	16	17.—21.
Gold-Schilling	16	65 G.
Pfosten-Doppel	16	50 G.
Souverains	20	34.—39.
Dollars in Gold	4	16.—19.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In nachbenannter Santsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen., Gläubiger welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santsanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Sant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. O. A. Gericht Welzheim.	19. Mai 1876.	† Gottlieb Strohmaier, Tagelöhner von Kaisersbacher Ziegelhütte.	4. August 1876., V. M. 10. Uhr.	Kaisersbach.	Ferriensache. Liegenschafts-Verkauf 4. August 1876., V. M. 8. Uhr.

Welzheim. Mahl- u. Mühlen- & Gutsverkauf.



Den Obermüller Johannes Semet'schen Eheleuten hier wird im Wege der Hilfsvollstreckung am

Freitag den 2. Juni d. J.

Vormittags 9. Uhr



ihr besitzendes Anwesen mittelst öffentlichen Aufstreichs auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Die Kaufsobjecte bestehen auf

Markung Welzheim,

a) Gebäuden:

- 1) 2 A. 18 □ m. Einer Mahlmühle, ein 2stöckiges Wohnhaus mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang, nebst gewölbtem Keller und Branntweinbrennerei unter 1 Dach, die obere Mühle am Beinfluß und an der Straße nach Schwend zc. gelegen,
- 2) — A. 64 □ m. Einer Säg- und Lohmühle neben der Mahlmühle,
- 3) — A. 10 □ m. Einem Backofen und
- 4) 10 A. 77 □ m. Hofraum,
- 5) 1 A. 65 □ m. Einer 4barnigen Scheuer gegenüber dem Wohnhaus mit 3 A. 85 □ m. Hofraum dabei;

Brand-Verj.-Anschl. der Gebäude zusammen 10,500 Mk.

Gerichtl. Anschl. 11,300 Mk.

b) Gärten und Länder:

- 6) 13 A. 15 □ m. Gras- und Baumgarten bei der Mühle, " " 250 Mk.
- 7) 2 A. 59 □ m. Gemüsgarten daselbst, " " 85 Mk.
- 8) 22 A. 60 □ m. allda, " " 515 Mk.

c) Aedern:

- 9) 36 A. 62 □ m. in den Obermühläckern, " " 360 Mk.
- 10) 49 A. 36 □ m. daselbst, " " 515 Mk.
- 11) 49 A. 36 □ m. allda, " " 515 Mk.
- 12) 16 A. 55 □ m. in den Rübäckern, " " 100 Mk.
- 13) 15 A. 13 □ m. daselbst, " " 120 Mk.
- 14) 20 A. 88 □ m. in der Blumeneau, " " 85 Mk.
- 15) 15 A. 84 □ m. in den Rübäckern od. im sauren Gras, " " 100 Mk.
- 16) 30 A. 74 □ m. daselbst, " " 200 Mk.
- 17) 15 A. 64 □ m. in der Blumeneau, " " 100 Mk.

d) Wiesen:

- 18) 65 A. 29 □ m. in den Obermühlwiesen, " " 530 Mk.
- 19) 43 A. 67 □ m. daselbst, " " 300 Mk.
- 20) 22 A. 32 □ m. allda, " " 155 Mk.
- 21) 4 A. 17 □ m. daselbst, " " 25 Mk.
- 22) 38 A. 74 □ m. in den untern Röhelwiesen, " " 385 Mk.
- 23) 21 A. 50 □ m. in den Hofwiesen, " " 155 Mk.
- 24) 14 A. 73 □ m. in den Obermühlwiesen, " " 60 Mk.
- 25) 21 A. 38 □ m. daselbst, " " 215 Mk.

Gesamttanschlag 16,070 Mk.

Die Mühle ist in der Nähe von Welzheim an der Straße nach Schwend zc., ganz günstig gelegen und von vielen von Landwirthen bewohnten Orten nahe umgeben, so daß ein tüchtiger, umsichtiger Mann für sich und seine Familie sein gutes und sicheres Fortkommen finden kann.

Kaufsliebhaber werden eingeladen mit dem Anhange, daß Gemeinderath Strohm hier zu jeder Zeit die Verkaufsobjecte auf Verlangen zur Einsicht vorzuzeigen beauftragt ist.

Den 6. Mai 1876.

Gemeinderath.

Murrhardt.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen
200 Centner Sen,
1000 Wagen Sand,
2000 Stück Rollbahnschwellen.
Den 19. Mai 1876.

Sugo Horn z. Krone.

Winnenden.

Hafner-Gesuch.

Ein Scheibenarbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung, bei wem? sagt d. Red.



Wir fühlen uns verpflichtet, für die zahlreiche Begleitung, sowie für die liebevolle Theilnahme an ihrem langen Krankenlager, insbesondere dem verehrlichen Lieberkranz für den erhebenden Gesang, unserer I. Gattin, Mutter, Schwieger und Großmutter **Louise Steinle**, geb. Becker, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegerverein Welzheim.



Diejenigen Mitglieder, die sich noch an der Fahnenweihe nach Rudersberg anschließen wollen, die bei der Versammlung im Döhen nicht anwesend waren, werden aufgefordert, im Laufe dieser Woche sich bei dem Vorstand anzuzeigen, widrigenfalls sie nicht berücksichtigt werden könnten wegen dem Fahren.

Der Vorstand.

Von heute an kosten

- 2 Kilo weißes Brot 58 S.,
- 2 Kilo schwarzes 50 S.,
- 1 paar Weck haben zu wägen 105 Gramm.

Der Bäcker-Verein Welzheim.

Mönchhof.

Etwa 20 Liter

Heidelbeergeist

hat noch zu verkaufen
Gutsbesitzer Hofmann.